

Verschwörungstheorien

Im Internet gibt es eine Seite mit den „21 besten Verschwörungstheorien“; sie sind dem Buch „Das listenreiche Buch der Wahrheit“ (Michael Ringel, Fischer-TB 1998, S. 55 ff.) entnommen. Hier eine Auswahl:

- Die Mondlandung wurde von der *NASA* nur vorgetäuscht.
- *Papst Johannes Paul I.* wurde 1978 von der vatikan-eigenen Mafia und den Kräften um die „Bank zum Heiligen Geist“ vergiftet.
- In einem Hangar auf der amerikanischen Air Force Base Wright-Patterson lebt ein Außerirdischer.
- Die Russen haben an einem geheimen Stützpunkt in Sibirien Kinder in außersinnlicher Wahrnehmung ausgebildet. Die Kinder können allein mit ihren Gedanken Menschen an jedem beliebigen Ort auf der Welt töten.

Einige der „Theorien“ sind erkennbar an Filmstoffe und Horror-Romane angelehnt bzw. werden dort aufgegriffen. Eine simulierte Landung auf dem Mars beispielsweise ist Thema des amerikanischen Films „Unternehmen Capricorn“ (1978). Im letzten Teil der „Pate(n)“-Trilogie (1990) fällt der neu gewählte Papst einem von einer Geheimloge angezettelten Mord zum Opfer. Kinder mit telepathischen Kräften treiben ihr Unwesen in dem Buch „Kuckuckskinder“ (1957) und in den darauf basierenden Verfilmungen („Das Dorf der Verdammten“, 1960 und 1995)

Verschwörungstheorien sind nicht auf die internationale Politik beschränkt. Es gibt auch Beispiele für vermeintliche Teufeleien auf regionaler Ebene. Im Internet kann man über die nordrhein-westfälische Ministerpräsidentin *Hannelore Kraft* lesen, sie stehe als „politisch Verantwortliche für eine Polizei, eine Justiz und einen Staatsschutz, die man nur noch als ein hoch kriminelles Unterdrückungssystem verstehen kann, das vor keinem noch so niederträchtigen Mord und anderen Schwerverbrechen zurückschreckt.“ Ein paar Nummern kleiner war die von Studenten an einer Fachhochschule für öffentliche Verwaltung geäußerte Vermutung, die für die Laufbahnprüfung eingerichteten Kommissionen seien angewiesen, einen bestimmten Prozentsatz der Kandidaten durchfallen zu lassen, um die Einstellungsbehörden finanziell zu entlasten. Auch das Gerücht, einige Prüfer hätten Handschriftenproben angelegt, um das Anonymitätsprinzip auszuhebeln, fiel auf fruchtbaren Boden.

Sogar in Zeitschriften, die den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erheben, wird man zuweilen fündig. In einem (im November 2014 veröffentlichten) Aufsatz in der Zeitschrift „Kriminalistik“ über die Legalisierung von Cannabis vertritt der Autor, ein pensionierter Polizist, die These, Politiker und der „Staat“ betrieben aus schnöder Geldgier die schleichende Legalisierung der Droge. Der Verfasser weiß: „Der Staat, Investoren und Händler treten lokal, national wie international mindestens (sic!) auf Kooperationsbasis mit der Organisierten Kriminalität in die Handelsstruktur ein. Sie sind die Profiteure der Legalisierung“.

Einige Verschwörungstheorien sind recht unterhaltsam. Vielleicht haben intelligente Zyniker sie erfunden, um sich einen Spaß zu machen. Die Anhänger der „Theorien“ nehmen sie aber ernst, ihre Sicht auf die Welt im Großen und Kleinen wird dadurch beeinflusst. Wer die Regierungschefin eines Bundeslandes für eine Mafia-Patin hält, denkt wahrscheinlich auch, dass jede für ihn nachteilige Verwaltungsentscheidung auf üblen Machenschaften beruht. Ein Bußgeldbescheid wegen eines unangeleiteten Hundes kann danach nur die gezielte Schikane eines Kartells von amtlichen Hundehassern sein. Das „Knöllchen“ für den falsch geparkten Mercedes wurde von einer neidischen Politesse ausgestellt, die es besonders auf die Besitzer teurer Autos abgesehen hat.

Der Umgang mit Verschwörungstheoretikern ist nicht leicht. Der Autor des Artikels über Cannabis hat vorsorglich eventuelle Kritiker kurzerhand so abgefertigt: „Sozialromantiker“.

Zumindest in leichten Fällen ist es vielleicht möglich, die Behauptung einer Verschwörung mit Sachargumenten zu widerlegen. Dazu gehört vor allem ein offener Umgang mit den Gründen für eine Verwaltungsentscheidung. Das Recht auf Akteneinsicht beziehungsweise auf Zugang zu Informationen sollte großzügig ausgelegt werden. Wer sich hier kleinlich verhält, riskiert den (manchmal sogar berechtigten) Vorwurf, etwas verheimlichen zu wollen. Gegen einen verbohrt Internetmob ist allerdings kein Kraut gewachsen.

Übrigens habe ich diese Kolumne für ein fettes Honorar im Auftrag interessierter Kreise geschrieben, um die Leserschaft in Sicherheit zu wiegen und den klaren Blick auf die wahre Lage zu verschleiern!

Prof. Dr. J. Vahle, Bielefeld